

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siebenbe Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 133.

Mittwoch, den 18. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Canaria- & Vogelzüchter-Verein.

Der Verein bedarf zu den jeweiligen stattfindenden Verlosungen verschiedener größerer und kleinerer Käfige. Betr. der Größenverhältnisse u. Einrichtungen gibt der Vorstand gerne Auskunft und sind alsdann Offerte hierüber bis spätestens 26. Nov. er. schriftlich an denselben einzureichen.



Der Vorstand.

Honig-Lebkuchen

für Wiederverkäufer höchsten Rabatt empfiehlt
Theodor Bechtle.

Einen gewölbten

Keller

hat zu vermieten.

Frau Münch.

Die Werkstatt, Meister Konrads Wochenzeitung.

Möglichst für jegliches Gewerbe und zugleich ein vorzügliches, unterhaltendes Familienblatt.

Preis 1 M. vierteljährlich bei der Post oder beim Buchhändler.

Probenummern

sendet umsonst und portofrei

Meister Konrad
in Wiesbaden.

Kriegerbundlose

Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—

Heidenheimer-Lose

à 2 M. Ziehung 21. Januar 1897
empfehlen Carl Wilh. Vott.

Frischen

Tafelisenf

empfehlen billigst

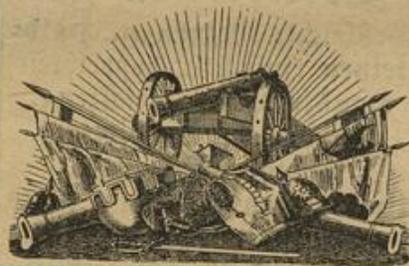
Fr. Treiber.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Gasth. z. Windhof.

Der Vorstand.



Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 21. November 1896

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Eitel, Holzhauer,
Karoline Schreiber.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr von der Restauration Rapp aus.



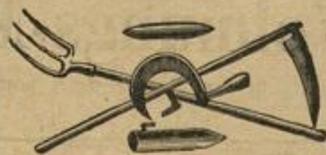
von 24 Professoren der Medizin geprüft u. empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wildbad.



Gußstahlenssen gedengelt, Sicheln,
echte Mayländer Weksteine,
Heu- u. Dung-Gabeln

empfehlen in besten Qualitäten

Fr. Treiber.

Revier Wildbad.
**Scheidholz- Brennholz-
 Verkauf.**

Am Samstag, den 28. Novbr.
 vormittags 11 1/2 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad:
 aus Kollwasserhut Abt. II 88-124:
 Nm. 18 tannene Scheiter, 18 eichene,
 69 buchene, 5 birkene, 587 Nadelholz-
 Ausschuss-Scheiter und Prügel 4 eichenes,
 20 übriges Laubholz- und 314 Nadel-
 holz-Anbruchholz, sowie 145 Nm. tannene
 Reisprügel.

Einen neuen
Kameltachen-Divan

verkauft um billigen Preis.
 Sowie eine Partie
Hosenträg. & Portemonnaie
 billigst. **G. Hagenlocher,**
 Sattler.

Sicheren Erfolg
 bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
 weh und schlechtem, verdorbenen Magen
 löst in Paketen, à 25 Pfg. bei
 Gust. Hammer in Wildbad.

Guter frisch gebrannter
CAFE
 ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Kaffee
 empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Neues Sauerkraut
 zu haben bei **Chr. Batt.**
 Frisches

Salatöl
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Biau.**

Grünerne
 in 1/2 Pfd. Paketen à 30 S empfiehlt
Chr. Brachhold.

Eine kleinere Wohnung
 (ohne Küche) für eine oder zwei Personen
 hat bis Lichtmeß zu vermieten.
W. Engmann.

Gasthof z. alten Linde.
 Donnerstag, den 19. November
Mezelsuppe
 (mit großem Kadau)
 zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Carl Weber.



Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104
 empfiehlt sein grosses Lager in
Aussteuer-Artikeln:
Bettfedern u. Flaum doppelt gereinigt und gedämpft
 garantiert nur
 neue, vorzügliche Kupfware.
Anfertigung von Betten
 u. einzelnen Bettstücken
 bei streng reeller und sachkundiger
 Bedienung
Leinen- u. Baumwoll-Waren:
Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaundrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.
Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Belziqué,
Gardinen,
Bettzeuglen
 in garantiert echten Farben u. bester
 Dualität,
Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.
Rote Bettdecken, Jacquard-Decken
 rein wolle u. halbwohle
Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
 offen und in Flaschen
 empfiehlt **F. Funk (G. Lindenberger.)**

Zur Anfertigung von
Photographien
 jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
 führung empfiehlt sich
Karl Blumenthal,
 Kgl. Hof-Photograph.

Wohnungs-Mietsverträge
 sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.
Adress-Karten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

R u n d s c h a u.

Wilhbad, 16. Nov. Weihnachts-Paket-sendungen nach Amerika, welche mit der deutschen Paketpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in Newyork mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Pakete nicht mit Sicherheit gerechnet werden.

Stuttgart, 15. Nov. Prinzessin Pauline, die Tochter S. M. des Königs, widmet sich mit Erfolg der Malerei. Für dieselbe wird nun das früher von Bildhauer Müller, dem Verfasser der Eberhardsgruppe und des Herzog Christofdenkmal's innegehabte Atelier beim tgl. Orangeriegebäude zu einem fein ausgestatteten Maleratelier hergerichtet.

Crailsheim, 15. Nov. In Hohnhardt brachte ein sechsjähriger Knabe seine linke Hand in die Futterschneidmaschine, so daß ihm dieselbe quer durchschnitten wurde.

Buchau, 13. Nov. Vor kurzem wurde in der Nähe von Schussenried auf das Geleise der neuen Bahn ein Stein gelegt. Der großen Umsicht des Lokomotivführers ist es gelungen, den Zug vor Entgleisung zu hüten und einem großen Unglück vorzubeugen.

— In Daugendorf stürzte vorgestern ein Schreiner aus Unlingen über das Geländer der Donaubrücke und fand in dem reißenden Flusse seinen Tod.

Urach, 13. Novbr. In Dettingen bei Weisingen ließ sich ein 16jähriger Schmiedelehrling vom Zug überfahren. Derselbe wurde von seinem Meister hart behandelt, und als die Eltern seinem Wunsche, ihn aus den Händen des Meisters zu befreien, nicht entsprachen, verwirklichte er seine schon früher gemachte Drohung.

Wangen, 13. Nov. Gestern nacht wurde ein fremder Mann außerhalb der Stadt angefallen von einem unbekanntem Burschen und seiner Burschenschaft von 29 M. beraubt. Vom Thäter fehlt jede Spur. — In derselben Nacht wurde hier ein Fahrrad im Werte von 180 M. gestohlen. — Gestern abend wurde in Roggenzell eingebrochen und dem Kaiser Wäpfe 280 Mark bares Geld entwendet. Von dem Dieb hat man ebenfalls keine Spur.

Aus dem Zabergäu, 13. Nov. (Nacht der Gewohnheit.) Gegen abend fuhren drei Damen aus Brackenheim mit der Bahn von Heilbronn weg, um, natürlich von Lauffen aus, mit „ihrer“ Bahn heimzukehren. In anregendes Gespräch vertieft hören sie die Station „Nordheim“ abrufen. Dieser Name wirkt auf die drei wie ein Zauberwort (denn wie oft sind sie früher hier ausgestiegen) und einem unsichtbaren Zwange folgend, erhoben sie sich rasch und eilen aus dem Wagen. Draußen ist finstere Nacht und ein niederrieselnder Regen wirkt recht erfrischend. Ehe sie sich aber über ihren Irrtum klar waren, entschwand der verräterische Zug ihren Blicken und mit verdugten Gesichtern schauten sie sich gegenseitig an. Glücklicherweise war unter ihnen eine reifliche Dame, die nicht lange jammerte, sondern rasch handelte und im Ort ein Fuhrwerk auftrieb, auf welchem dann in etwas ärgerlicher Stimmung über den unvorgesehenen Geld- und Zeitverlust die Heimfahrt angetreten wurde. Sollte nicht die „neue Bahn“ die falsche Richtung haben?

Pforzheim, 13. Nov. Eine große Erbitterung herrscht unter den hiesigen Ge-

schäftsleuten. Zu dem Warenbazar der bekannten Firma Bronker, welcher seiner billigen Preise wegen den Ladeninhabern schon großen Schaden zugefügt hat, ist nun seit einigen Tagen ein Verkaufshaus der Geschwister Knopf gekommen, in welchem die Waren geradezu verschleudert werden und der Zuspruch infolge dessen ein geradezu unglaublicher ist. Die Firma Bronker hat nun ebenfalls ihre Warenpreise entsprechend reduziert und lockt nun ihrerseits das Publikum wieder an. Ein wahrer Hirsabbath hat nun begonnen, unter dem übrigen Geschäftsleute aber sehr zu leiden haben. In einem Artikel des „Pforz. Tagblatts“ wird darauf hingewiesen, daß der Zweck der Warenbazar's nur der sei, die Konkurrenz lahm zu legen, um dann die Preise nach Willkür in die Höhe schrauben zu können. Das Publikum wird nachdrücklich ermahnt, diesen Geschäften ferne zu bleiben und nicht um einiger elenden Pfennige willen zum Ruin eines ganzen Standes beizutragen.

Aus Ettlingen, 11. Nov. wird geschrieben: Die neue Eisenbahn von Karlsruhe nach Herrenalb beziehungsweise von hier nach Pforzheim ist nunmehr ausgedeckt und profitiert; auch die Materialwagen sind schon auf dem Bahnhof angelangt. Dem Vernehmen nach soll die Bahn zugleich an acht Stellen in Angriff genommen werden und zwar, soweit es die Witterung zuläßt, noch in diesem Jahre. Zahlreiche Arbeiter sind schon hier eingetroffen.

Frankfurt, 15. Novbr. (Eine Wette.) Gestern nachmittag hatte sich auf dem Opernplatz eine große Menschenmenge angesammelt. Ein Droschken-Kutscher hatte mit einem Kollegen gewettet, daß er auf seinem abgeschirrten Rosse in die Gaststube einer benachbarten Wirtshaus reiten werde. Ein Faß Bier war der Einsatz, den der kühne Reiter auch glänzend gewann, denn sein treuer Brauner trug ihn unter dem Beifall der Menge fromm und sicher in das Wirtshaus und wieder auf die Straße.

Weißenburg i. G., 12. Nov. (Wild-diebe.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag befestigten Wilddiebe an einem Wegweiser an der Straße von hier nach Lauterburg den Kopf eines Rehbocks und 9 Rehläufe. Schon am Tage vorher hatten Wilderer einen Rehkopf auf einen Briefkasten gestellt und einen Hasen an den oberen Teil einer Telegraphenstange gehängt. Weiter kann es wohl die Unversorenheit der Wild-diebe nicht treiben.

— Das älteste Ehepaar im deutschen Reich dürften die Eltern des Rektors Tank in Neumünster sein. Der Mann ist 96, die Frau 92 Jahre alt. Sie sind 68 Jahre verheiratet und haben bereits ihre goldene, diamontene und eiserne Hochzeit gefeiert, und wenn, was bei ihrer kräftigen Konstitution zu hoffen steht, sie noch zwei Jahre am Leben bleiben, so würden sie ein Fest begehen können, für das die deutsche Sprache bis jetzt noch keine Bezeichnung aufzuweisen hat. Es wäre interessant, zu erfahren, ob es irgendwo ein noch älteres Ehepaar giebt.

— **Attentat auf die eigene Frau.** Heute Freitag nachmittag schloß ein in der Junkerstraße in Berlin wohnender Schneider, anscheinend im Delirium, auf seine Frau, ohne zu treffen. Die Frau entwand dem Manne gewaltsam den Revolver. Der Thäter beabsichtigte offenbar seine Frau und dann sich

selbst zu erschießen. Der Thäter wurde verhaftet.

— (Nüffelhafte Jagdbente.) In der Stadtsforst von Rauhen (Kreis Osthaveland) wurde, wie der „Voss. Ztg.“ nachträglich berichtet wird, am 9. Oktober vom Hilfsförster Siebel ein Fuchs geschossen, der ein lebrnes Halsband mit anscheinend silberner Platte trug. Auf dieser befindet sich die merkwürdige Inschrift eingraviert: „Königgrätz, d. 3. July 1866.“ Es wäre wertvoll, zu erfahren, welche Beziehungen dieser Fuchs, dessen Fell und Halsband noch nicht verkauft sind, zu der Schlacht von Königgrätz hat und welcher Vorgang dazu Veranlassung gegeben hat, ihm das Halsband anzulegen.

— (Selbstmörder und Muttermörder.) In Dreux beschloß ein junger Mann Namens Ahysses Rouquet, sich wegen Liebesgrammes zu töten. Gestern früh erhob er sich zeitlich und nahm eine Flinte, die er niederknieend unter dem Kinn ansetzte. Seine Mutter überraschte ihn hierbei, sprang hinzu und riß ihm den Kopf zurück — allein es war schon zu spät. Der Schuß ging los, streifte die Wange des Unglücklichen und zerschmetterte seine rechte Schläfenseite. Dieselbe Kugel traf aber auch die Mutter. Das Projektil drang ihr durch den Mund in das Gehirn und verursachte ihren sofortigen Tod. Der Sohn verschied einige Stunden später.

Paris, 10. Novbr. Ein sensationelles Ehedrama in vornehmsten Kaufmannskreisen wird viel besprochen. Der Industrielle M. erfuhr, daß seine Frau mit seinem Freunde G. sträfliche Beziehungen unterhalte, ging ihr in dessen Wohnung nach, erzwang sich den Eintritt, bedrohte den Freund mit Erschießen, wenn er die Frau, die sich unterdes versteckt hatte, ihm nicht ausliefer. G. leugnete und M. wollte bereits losbrücken, als die Frau aus dem Versteck hervorstürzte, dem Gatten den Revolver entriß und sich selbst tötete, bevor man es verhindern konnte. Der betrogene Gatte und der Liebhaber versöhnten sich sodann an der Leiche.

— **Vom Zarenbesuch in Paris.** Alle Welt weiß, welche ungeheure Anstrengungen die Franzosen machten, um ihren kaiserlichen Gast festlich zu empfangen und zu bewirten und wie sie auch den geringfügigsten Einzelheiten die größte Sorgfalt widmeten. So waren die Menus der offiziellen Diners in raffinierter Weise zusammengestellt und die Zubereitung der einzelnen Platten eine wahre Kunstleistung. Daß bei der Präparation der Gerichte auch Maggi's Suppenwürze vielseitige Verwendung fand, dürfte weniger bekannt sein, allein trotzdem manche unserer Leser und Leserinnen interessieren.

Wien, 14. Nov. (Uberschwemmungen.) In Serbien, Bosnien, Bulgarien und der Türkei entstanden durch Hochwasser riesige Schäden. In Kudo am Lim sind 110 Häuser zerstört, an der Drina wurden blühendste Kolonien zerstört. Ein Gendarmerie-Führer und 12 Mann ertranken bei den Rettungsarbeiten. Die hier fälligen Posten aus der Türkei, Serbien, Bulgarien und Mazedonien sind ausgeblieben, ebenso blieben in der Türkei die europäischen Posten aus.

— **Millionäre unter sich.** Das Auerneueste auf dem Gebiete des Klubwesens ist die Begründung eines Millionär-Klubs in London. Natürlich ist der Nachweis von wenigstens einer Million Pfund Sterling die erste Bedingung für die Aufnahme. Heute

in so beschriebenen Verhältnissen, wie Mark-Millionäre, können höchstens einmal als Gäste eingeführt werden, vorausgesetzt, daß ein Finanzkönig sie seiner Bekanntheit und seines Verkehrs würdigt. Es sollen bereits so viele Anmeldungen an das Comité gelangt sein, daß der Verdacht nicht abzuweisen ist, Leute von geringerem Besitz wünschen sich unter Vorspiegelung falscher Thatsachen in eine Gesellschaft einzudrängen, in die sie eben nicht gehören, um dadurch ihre gesellschaftliche Stellung zu verbessern. Der Jahresbeitrag soll nur hundert Guineen betragen und das Klubhaus soll mit einer Pracht und mit einem Glanz eingerichtet werden, gegen die Alles erbleichen soll, was bisher im Klubwesen geleistet worden ist.

— Eine blinde Radfahrerin erregt seit Kurzem in den Straßen von Chicago Aufsehen. Sie bewegt sich so ruhig und sicher durch die belebtesten Straßen der Stadt, daß man ihre Blindheit kaum bemerkt hätte, wäre man nicht durch die große Aufmerksamkeit des sie begleitenden Herrn und dadurch, daß dieser stets ihre Steuerstange festhielt, darauf gekommen. Das junge Mädchen, Edna Morris, ist 17 Jahre alt und vollkommen

blind, doch hat sie das Radfahren außerordentlich leicht gelernt und war schon nach drei Stunden im Stande, ihr Rad allein fortzubewegen, und in geringer belebten Straßen bedarf sie jetzt gar nicht mehr der Hilfe ihres Lehrers. Sie ist während des Lernens nicht ein einziges Mal gestürzt, was manche Dame die im vollen Besitz ihres Augenlichtes ist, nicht von sich behaupten könnte. So weiß wenigstens der „Kampioen“ zu melden, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen.

— Wie Mac Kinley ein gesuchter Anwalt wurde, darüber berichten amerikanische Blätter das folgende: Die ganze Misere eines Anwaltes ohne Klienten hatte Mac Kinley durchzukosten. Endlich kam ihm ein Glücksfall zu Hilfe. Ein Arzt wurde beschuldigt, daß er das Bein eines Patienten schlecht eingerichtet und infolge dessen krumm gemacht habe. Mac Kinley war Vertreter des Arztes, und der Fall stand verzeifelt. Der Patient entblöhte das Bein und zeigte die Verkrümmung. Schon sollte zum Urteilsprüche geschritten werden, als Mac Kinley den Kranken aufforderte, er möge seine weiten Pluderhosen ganz herunterlassen und

auch das andere Bein zeigen. Es stellte sich sofort heraus, daß der linke Fuß gerade so verkrümmt war wie der rechte. Der Richter, die Geschworenen und die Zuhörer lachten, und Mac Kinley war ein bekannter Advokat.

— Ein wackerer. In einer Gemeinde des Subrentales (Aargau) hat der Pfarrer während des Heuens einer armen Witwe, die keine arbeitsfähigen Angehörigen besitzt, nachdem er vernommen, daß sie ihr Heu noch nicht eingebracht habe, das Angebot gemacht, er werde ihr einen Arbeiter stellen nur müßte sie ihm eine gute Sense und einen Werkstein bereit halten, da der Mann diese Werkzeuge nicht besitze. Wie erstaunte die Witwe, als am folgenden Tag in der Frühe der Pfarrer sich persönlich stellte und mit der lachenden Bemerkung, er sei der fragliche Arbeiter, die Sense in Empfang nahm und dann sich an die Arbeit machte. An einem anderen Tage half der gleiche Pfarrer einem Landwirt bei starkem Regen die Kartoffeln ausfahren.

.. (Auch ein Grund) Richter: Sind Sie schon vorbestraft? — Angeklagter: Seit Jahren nicht mehr. — Richter: Wie so das? — Angekl.: Ich habe die ganze Zeit im Gefängnis gesessen.

Der Auch des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

15.

Bei Tafel saßen dann der Baron und die Baronin Blankensfeld, Bernhard Berliß und dessen Schwester gegenüber und der Rittmeister hatte die schüchterne Emma zu Tische geführt.

Das hübsche sanfte Mädchen mit ihren veilschblauen Augen gefiel dem Rittmeister ungemein, und von Minute zu Minute wuchs seine Neigung zu ihr, zumal diese Partie ja auch eine außerordentlich verlockende, goldene Aussicht für den armen Rittmeister bot.

Auch Berliß war ganz entzückt über den adeligen Freier, von welchem ihm der Baron und die Baronin von Blankensfeld so viel Gutes erzählten. Ein Baron und Rittmeister als Schwiegersohn, das Schmeichelt der Eitelkeit des neuen Krösus zu sehr. Natürlich hatte in seinen Augen die Verheiratung Emmas keine Eile, aber den Rittmeister als Freier konnte und sollte sie nicht verschmähen, das hatte sich Berliß fest vorgenommen.

Geradezu entzückt war er daher, als seiner Tochter die Ehre zu Teil wurde, gleich nach der Dame des Hauses, welche mit dem Baron von Blankensfeld den Ball eröffnete, an der Seite des Rittmeisters zu tanzen. Auf das griesgrämige Gesicht, welches sehr oft Tante Susanne dabei zeigte, achtete Berliß natürlich gar nicht, zumal sich seine Tochter während des Balles sehr zu amüsieren schien.

Emma Berliß hatte auf dem Feste bei dem Banquier Gustav Zacharus dem Rittmeister von Züllchow sehr gut gefallen, und dieser beschloß deshalb unter Protektion seines Freundes, des Barons von Blankensfeld, so bald als es die Umstände gestatteten, um Emmas Hand bei deren Vater zu freien, zumal der Rittmeister schon an jenem Abende bemerkt zu haben glaubte, daß er wahrscheinlich vor den Augen der jungen Dame Gnade

finden werde und auch deren Vater ein angenehmer Freier sei.

Der Rittmeister fand daher in den folgenden Wochen noch öfters Gelegenheit, in Gesellschaften zu verkehren, in denen er die Familie Berliß traf und sich eifrig um Emmas Gunst bewarb. Daß dem Rittmeister der Vater des jungen Mädchens sehr gewogen wurde, dafür sorgten inzwischen auch der Baron und die Baronin Blankensfeld, indem sie den Rittmeister als einen Edelmann von nobelster Gestattung bezeichneten. Der Baron von Blankensfeld war dabei aber auch offen und ehrlich und erwähnte, daß der Rittmeister kein Vermögen, aber seines Wissens auch keine bedeutenden Schulden habe.

Dieser Umstand machte auf Berliß auch gar keinen nachteiligen Eindruck. Er war ja nach seiner festen Ueberzeugung reich genug, um auch an einen weniger begüterten adeligen Herrn seine Tochter zu verheiraten.

Es waren daher kaum sieben Wochen nach dem Feste bei Zacharus, wo der Rittmeister von Züllchow zuerst Emma Berliß kennen gelernt hatte, verfloßen, so glaubte auch bereits der Rittmeister, mit besserer Aussicht auf Erfolg um Emmas Hand bei deren Vater werben zu können.

Baron Blankensfeld war als der Vertraute des Rittmeisters in die Ausführung des Planes eingeweiht und hatte Berliß darauf vorbereitet, daß am kommenden Sonntag Vormittag elf Uhr der Rittmeister Baron von Züllchow in aller Form um Fräulein Emma werben werde.

Berliß war zwar auch über die rasche Werbung einigermaßen erstaunt, aber dieselbe schmeichelte auch wieder seinem Ehrgeiz so sehr, daß er darüber ganz entzückt war, und auch bereits dem Baron Blankensfeld versichert hatte, daß er den Rittmeister als Freier mit offenen Armen aufnehmen werde. Ob zwischen Emma und dem Baron von Züllchow bereits ein festes Herzensband bestand, dies wurde in bezeichnender Weise von den beiden Herren gar nicht näher erörtert, man hielt sie entweder für ein leicht zu be-

einflussendes junges Mädchen oder setzte als selbstverständlich voraus, daß der stattliche Offizier das Herz der jungen Dame bereits gewonnen haben müsse oder doch im Fluge gewinnen werde.

Der Rittmeister war an dem wichtigen Tage sehr pünktlich. Bereits vor elf Uhr fuhr er in glänzender Uniform in einer eleganten Equipage bei Berlißens Wohnung vor. Leicht und in mutiger Stimmung wie ein echter Husarenoffizier sprang er aus dem Wagen und schritt rasch die Treppe hinauf, welche zu der so sehnlichst begehrten Dame führte.

Auf Berlißens Befehl wartete bereits auf dem Vorsaal der Diener Daniel in goldig funkelnder Livree auf den Rittmeister, und mit wachsenden Hoffnungen trat derselbe in einen prächtig ausgestatteten Salon, wohin ihn Daniel unter tiefen Verbeugungen geleitet hatte.

In dem Salon wurde der Rittmeister von dem dort harrenden Berliß sehr freundlich, ja herzlich empfangen. Nach der stattgefundenen üblichen Begrüßung und einigen einleitenden Redensarten begann der Rittmeister:

„Berehrter Herr Berliß! Ich darf wohl voraussetzen, daß Sie durch meinen lieben Freund, den Herrn Baron von Blankensfeld, über den wahren Grund meines heutigen Besuches unterrichtet sind.“

Als Berliß mit einer leichten Verbeugung und freundlich lächelnd diese Worte bejahte, fuhr der Rittmeister fort:

„Berehrter Herr Berliß, ich bin gekommen, um Sie herzlich und aufrichtig um die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu bitten, welche bereits an dem Abende, als ich sie zum ersten Male zu sehen die Ehre hatte, mein Herz gewann.“

„Eine sehr große Ehre für uns, Herr Rittmeister,“ erwiderte Berliß und ergriff des Freiers rechte Hand.

(Fortsetzung folgt.)